

Die Bibel, zweifellos eines der meistgekauften Werke der Weltliteratur, gehört gleichzeitig zu den Büchern, die am wenigsten gelesen werden. In unserer Zeit, die sich vorwiegend an Verkaufszahlen orientiert, macht das aber nichts. Vor allem den Kirchen ist das so recht. „Kauft die Bibel, aber lest sie nicht! Oder nur wenig, unter Anleitung Eurer Seelsorger und lediglich ausgewählte Texte, und auch die möglichst noch anhand der Kommentare kirchentreuer Exegeten“ – so könnte man die kirchenstrategische Devise umschreiben. Warum ist das so?

Nun, die Bibel wird von den Kirchen als das unfehlbare, geoffenbarte Wort Gottes verkündet. In Wirklichkeit ist sie zwar ein religionsgeschichtliches Dokument ersten Ranges, zugleich jedoch ein von Widersprüchen, von logischen und ethischen Fehlern nur so wimmelndes Sammelsurium all dessen, was der Mensch in seiner Frömmigkeit so alles kann: an Edelstem wie an Gemeinstem und Brutalstem. In ihren zahlreichen negativen Passagen ist die Bibel eines der verbrecherischsten, inhumansten Bücher der Weltgeschichte! Franz Buggle, Psychologieprofessor an der Universität Freiburg, hat das in seinem Buch *Denn sie wissen nicht, was sie glauben* nachgewiesen und Rainer Schepper, Germanist, Soziologe und Pädagoge, demonstriert das in seinem Buch *Gott beim Wort genommen* noch detaillierter, minutiöser, systematischer und literarisch eindrucksvoller anhand einer überwältigenden Menge biblischer Texte.

Dabei läßt sich Schepper nur von einem höchst objektiven Interesse leiten: Er legt einzig und allein den Maßstab einer humanen Ethik an die Bibeltex te an und manifestiert so die ungeheure Kluft zwischen deren Moralvorstellungen und dieser Ethik. Natürlich laufen einige katholische Theologen Sturm gegen dieses Werk, das zum erstenmal eine lückenlose, hautnahe und ungeschönte Darstellung biblischer Negative des Alten Testaments bringt. Ähnliches widerfuhr dem Rezensenten mit seinen Büchern *Denkverbot* und *Jesus und die Frauen*, in denen Negative des Neuen Testaments dargestellt wurden. Aber diesmal gehen diese Theologen angesichts ihrer Unfähigkeit, Scheppers glänzend informierendes Buch zu widerlegen, sogar so weit, daß sie ihm antisemitische Motive unterstellen. Ein derartiger Vorwurf hat aber, wenn er aus dem Mund christlicher Theologen kommt, einen besonders falschen Klang. Gibt es doch eine fast 2000 Jahre alte Kirchentradition des Antisemitismus und hatte doch selbst Hitlers Antisemitismus auch christliche Wurzeln. Selbst führende Theologen wissen meist nicht, daß das Papsttum über 100 antisemitische Dekrete verordnet hat und daß selbst das Tragen des Judens terns seinen Vorläufer in einem Dekret Papst Innozenz III. hat.

Doch macht die von der Frühkirche getätigte Unterscheidung zwischen Altem und Neuem Testament die Bibel der Juden bereits zu etwas Schlechterem im Vergleich mit der „Frohbotschaft“ der Christen, weshalb der Terminus Altes Testament aus dem Sprachgebrauch verschwinden sollte.

Fazit: Es muß möglich sein, ein so wichtiges Dokument der Vergangenheit wie die Bibel vorurteilsfrei auf seine ethische Qualität hin zu untersuchen, ohne daß die kirchlichen Berufsmimosen sofort wieder die seit den Kirchenvätern massiv angewendete Waffe der Diffamierung in Anschlag bringen. Die Bibel ist nun einmal „auf weite Strecken hin ein höchst inhumanes Buch, das Texte vorträgt und feiern läßt, die zu den verderblichsten gehören, welche sich Männerhirne je ausdachten“ – so der Kirchenrechtler und Religionssoziologe Horst Herrmann in seinem überzeugenden Vorwort zum hier besprochenen Buch.

Trotz aller postmodernen Unkenrufe: Es bleibt für die neuzeitliche Aufklärung noch viel

zu tun. Unter anderem die völlige Enttabuisierung der Bibel. Dazu leistet Rainer Schepers Buch einen gewichtigen Beitrag.

Hubertus Mynarek
diesseits 1/1996